

### Die Wirkung der Zuckerverordnung.

Mit der Preisabgrenzung für den Verkauf von Zucker ist es nun genau so wie mit der für Schuhwaren. Wer will, hält sich dem Scheine danach und da die meisten Verkäufer und Lieferanten nicht wollen, bestehen die Zuckerpreise für Zucker weiter. Man bekommt Zucker zum Glück nicht, die Tafel „Zucker ausverkauft“ hängt bei vielen Läden ständig draußen, unter den vielen Ansammlungen „Ingestellter“ um Waren sind die um Zucker nun eine ständige Erscheinung. Es wird bei weitem nicht die Menge in den Handel gebracht, die hinreichen würde, um das Anstellen zu beseitigen. Die Regierung drohte zwar den Fabriken, daß sie ihnen den Zucker entziehen werde, wenn sie ihn nicht als Zucker in den Handel bringen. Was nützte das? Es verschwindet viel auf Schleichwegen, viele Zucker kommen überhaupt nicht in den Handel. Im Augenblick, als die Verordnung erschien, verschwanden in wenigen Tagen die teuersten Zucker und die billigsten Waren, die bis dahin in Mengen lagerten, weil sie von wenigen Leuten gekauft wurden, wie Mentholzucker, Beerenzucker und andere, haben sich in die Samsternester der Händler und mancher Zuckerhändler verfrachten. Wenn man ihnen offen hohe Preise zubilligen würde, wären sie im Augenblick aus den Verstecken da. Man verlangt auch heute noch für viele Zuckerwaren Zuckerpreise. So verkauft man kleine Stücker (was verboten ist, weil alles nach Gewicht verkauft werden soll) bis zu 10 Heller und teurer. Das kann man in den meisten Geschäften beobachten. Niemand schreit dagegen ein.

Wie sind die Preise für Zuckerbäckwaren gestiegen! Man erzeugt sie angeblich ausschließlich aus Erstmehlen, wie Kastanienmehl, Kartoffelmehl und anderem, aus Mandeln und Früchten, und fordert dafür unverhältnißmäßige Preise. Ein kleines Stücker „Bunschkrapsel“ oder „Schokoladetrapsel“, das früher 10 Heller kostete, wird nun bis zu 1.60 Kronen und teurer bewertet, obwohl es kaum 30 Gramm wiegt. Ein Kilogramm würde mehr als 50 bis 60 Kronen kosten! Kleine Stängelchen stellen sich auf 60 bis 100 Heller, wenn sie auch nur kaum 20 Gramm wiegen. Ein Stück Schokolade unter 50 bis 100 Heller zu bekommen, das ehemals 6 Heller kostete, ist heute kaum möglich. Es gibt Leute, die für ein kleines Stücker runden Lebkuchens, von etwa 4 bis 5 Zentimeter Durchmesser bis zu 36 Heller verlangen, für das man vor dem Kriege 2 bis 3 Heller bezahlte. Diese Bäckerei wird nicht gefördert. Längst haben es sich viele Proletariatsmädchen angewöhnen müssen, ihr Mittagessen im Zuckerbäckladen einzunehmen, das ihnen im Frieden das billigste schien, weil ihr Geld nicht für ein Essen im Gasthaus langte. Heute kann man ruhig 20 Kronen und weit mehr auslegen, bis man im Magen etwas von genossenen Backwaren spürt. Auch da hat die Preistreiberer ein Kartenhaus aufgeführt, das leider noch lange nicht zusammenbrechen wird.